

**Zeitschrift:** Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft  
**Herausgeber:** Schweizerische Astronomische Gesellschaft  
**Band:** 60 (2002)  
**Heft:** 308

**Artikel:** Die Jubiläumsausstellung zum 25-jährigen Bestehen der  
Jurasternwarte Grenchen  
**Autor:** Conrad-Blaser, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-898473>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Jubiläumsausstellung zum 25-jährigen Bestehen der Jurasternwarte Grenchen

FRANZ CONRAD-BLASER

Im nächsten Jahr wird die Jurasternwarte seit 25 Jahren und die Astrogruppe seit 15 Jahren existieren. So ein Jubiläum darf doch nicht ohne eine Feier oder sonst eine Aktion verstreichen, so dachten wir im Frühjahr 2000. Schon bald war klar, dass eine Ausstellung wohl das Richtige sei. Ebenso klar war aber auch, dass die Jurasternwarte für eine Ausstellung zu klein ist. Die Aula des Schulhauses 4 böte genügend Raum für einen solchen Anlass. Ein Thema war auch schon gefunden: Astronomie zum Anfassen.

Ein Zeitpunkt war – Fasnacht, Schulferien und so weiter berücksichtigt – auch bald gefunden: von Donnerstag, 15. März 2001 bis Sonntag, 18. März 2001. Dabei würden Donnerstag und Freitag tagsüber für Schulklassen vorgesehen, die restliche Zeit für die Öffentlichkeit. Therese unterhält bekanntlich beste Beziehungen zur Schuldirektion, so dass sie sich sofort um die Reservation der Aula kümmerte.

Ein gutes Gelingen eines Projekts setzt eine effiziente Organisation voraus. Das hiess für uns, dass die Familien JOST und CONRAD die Organisation übernahmen.

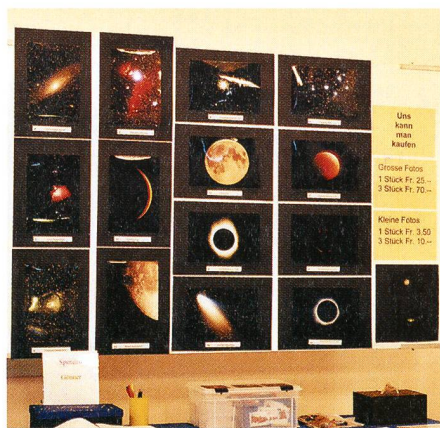


Fig. 1: «Uns kann man kaufen», steht unter diesen Aufnahmen im Eingangsbereich der Ausstellung.

## Die Vorbereitungen

In der Folge hielten wir in unregelmässigen Abständen Besprechungen ab. Dabei reiften die Ideen zu konkreten Vorstellungen. Der Zuschauerraum der Aula sollte für eine eher konventionelle Ausstellung genutzt werden. Für die Bühne stellte sich Margrit etwas Besonderes vor: der Vorhang sollte geschlossen bleiben und im entstehenden, abgedunkelten Raum, das Planetensystem dargestellt werden. Dabei sollten die

Planeten im einigermaßen richtigen Grössenverhältnis dargestellt sein und man sollte sich zwischen ihnen bewegen können. Ultraviolettlicht sollte die spezielle Farbe der Planeten zum Leuchten bringen.

Im Herbst 2000 war es dann soweit, dass wir konkret Arbeiten in Angriff nehmen konnten. Eine ellenlange Liste der zu erledigenden Arbeiten wurde so Stück für Stück abgearbeitet. Basteln war in grossem Stil angesagt, und die Wohnungen der Beteiligten glichen Künstlerwerkstätten. Würden unsere Erwartungen erfüllt werden, wenn alle diese Einzelteile in der Aula an ihrem Platz stehen? Nur die Zeit konnte diese Frage beantworten.

Während das Jahr sich seinem Ende zuneigte, wuchs auch die Menge an Material sowie unsere Familie. Aber dies konnte unseren Eifer kaum bremsen. Mit einer Hand schaukelte Margrit den Kleinen, mit der anderen verlieh sie mit Leuchtfarbe einer vormals simplen weissen Styroporkugel das vertraute Antlitz der Erde.

Ihr Mann war derweil, nebst dem Kritisieren, damit beschäftigt, den von der Frau in die Ehe eingebrachten Leuchtglobus kunstvoll zu zerlegen. Diese Arbeit gelang sehr gut, aber das Zusammenbauen erwies sich als kompliziert. GERHART KLAUS erwies sich hier einmal mehr als Retter in der Not; so



dass schon bald eine rotierende Erde mit einem sie umkreisenden Mond ihren Betrieb aufnehmen konnte.

In der Familie JOST ging es ebenso hektisch zu. Hugo beanspruchte den PC bis zum letzten Megahertz und Therese bemalte quadratmeterweise Stoff mit Sternen und Galaxien. Auch Barbara war stets zugegen, sei es um Sonnenuhren zu basteln oder Prospekte mit den aktuellen Daten zu versehen. Auch die ganze Administration wurde von der Familie JOST erledigt; Anträge, Briefe, Einladungen und Flugblätter wollten geschrieben und verteilt werden.



Fig. 3: Die Ausstellung wird aufgebaut – oder ist das bereits wieder beim Aufräumen?

Auch die Werbetrommel wollte gerührt werden, und so luden wir einen Monat vor Beginn der Ausstellung Journalisten verschiedener Zeitungen zu einer Pressekonferenz ein. Allerdings verbrachten die Autoren einen Abend ohne Journalisten im Parktheater; eine etwas enttäuschende, wenn auch nicht ganz unerwartete Situation.

Eine Woche vor dem Start meldete sich schliesslich doch noch ein Schreiber, den wir sogleich in die Sternwarte einluden. In strömenden Regen holten wir CHRISTOPH SCHMUTZ ab. Sein dünnes Jäckchen stand im Kontrast zu den dicken Mänteln von Hugo und mir. Offensichtlich hatte er vor der Abfahrt nicht beachtet, dass die Wetterstation der Gemeinschaftsantenne eine Temperatur von minus drei Grad auf dem Unterberg meldete. So wechselte denn auch auf der Höhe des Stierenberges die Farbe des fallenden Wassers langsam aber sicher von transparent nach weiss. Und unserem Passagier wurde es zusehends ungemütlicher. Aber Wenden kam nicht mehr in Frage. In dichtem Schneetreiben fanden wir schliesslich die Sternwarte, und Herr SCHMUTZ bekam einen Einblick in unsere Anlage. Mit Mühe und Not bahnten wir uns schliesslich

Fig. 2: Der Mond kreist um die Erde (Simulation von Mond- und Sonnenfinsternissen).



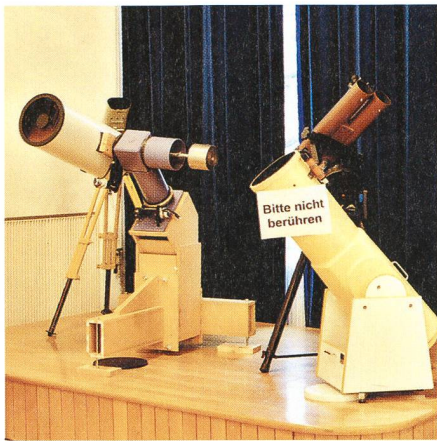


Fig. 4: Ausgestellte Instrumente.

den Weg durch den Schnee zurück nach Grenchen. Dabei kreuzten wir einen Wahnsinnigen, der bei diesem Wetter noch bergwärts fuhr. Erst später erfuhren wir, dass es Beat war, der noch Instrumente aus der Sternwarte holte. Glücklicherweise schafften wir es alle, noch am selben Abend wieder in Grenchen zu sein. Der Journalist war von dem Erlebten so beeindruckt, dass er gleich einen längeren, wohlwollenden Bericht im Tagblatt publizierte. Natürlich sehr zu unserer Freude.

Eine grössere Hürde für die Ausstellung stellten die gesetzlichen Vorschriften dar. Gemäss irgendwelchen Paragraphen darf eine Ausstellung nur bis zu den Ladenschlusszeiten geöffnet sein. So deklarierten wir unsere Aktivitäten als Fest. Aber dann braucht es von Paragraphen wegen eine Festwirtschaft. Zum Glück ist aber nicht definiert, wie so eine Festwirtschaft auszusehen hat, und so konnten wir uns auf einen Tisch voller Getränke beschränken. Schliesslich war noch das wohl Wichtigste zu erledigen: der Obolus für so ein Fest beträgt Fr. 60.– pro Tag.

### Der Grosse Tag

Schliesslich kam der grosse Tag, der Tag der Wahrheit, der Tag vor Ausstellungsbeginn, an dem alle Einzelteile zu

einem Ganzen zusammengestellt werden. Hatten wir nichts vergessen, nichts falsch gemessen und nichts übersehen? Heute würde es sich weisen. Fast die ganze AJUG fand sich ein; jeder und jede Einzelne trug seinen Teil am Aufbau bei. Das Planetensystem wollte im Universum montiert, die Tafeln mit Bildern bestückt und die elektrischen Installationen verlegt werden. Dabei ging es nicht ganz ohne Probleme ab. Zum Beispiel wollte sich die Sonne im Universum nicht unseren Vorstellungen anpassen und begann von ihrer Trägerfolie abzubröckeln. So verzichteten wir ganz auf diese Sonne.

Um 22:00 war es soweit: alle Ausstellungsstücke waren fast erdbebensicher an ihrem Platz und die Funktionen überprüft.

Müde, aber zufrieden durften wir uns schlafen legen. Morgen um neun würde die erste Schulklasse unsere Ausstellung bewundern oder kritisieren dürfen. Gleichzeitig würde dieser erste Tag letzte Korrekturen ermöglichen.

### Die Ausstellung

Pünktlich war unsere Demo-Mann- und Frauschaft an diesem Donnerstagmorgen bereit für den Ansturm. Mit unseren Jurasternwarte-T-Shirts waren

Fig. 5: Der Spieltisch für Kinder.



Fig. 7: Themenbereich «Geburt und Tod im Universum».



Fig. 6: Alles ist bereit für den Apéro.

wir leicht zu erkennen. Drei Gruppen konnten wir maximal gleichzeitig betreuen, ohne einander ernstlich zu stören. So waren den ganzen Tag Schulklassen gebucht. Anschliessend, von 18:00 bis 20:30, würde dann die Öffentlichkeit Zutritt haben.

Der Freitag war nochmals in diesem Stil geplant, nur ein Apéro vor dem öffentlichen Teil würde zusätzliche Arbeit verlangen. Wir hatten die Grössen aus Politik und Wirtschaft eingeladen, schliesslich verdient unsere Sternwarte auch deren Beachtung.

Samstag und Sonntag waren öffentlich, wobei wir am Sonntag bis Mittag geöffnet hatten, weil wir die Aula am Abend wieder im nicht-astronomischen Zustand dem Abwart übergeben mussten. Der Abbau ging wesentlich zügiger vonstatten als der Aufbau, so dass wir bereits am späteren Nachmittag die gesamte Ausstellung von der Aula in unsere Kombis bzw. Wohnungen verfrachtet hatten.

### Das Ende

Ausgepumpt liessen wir uns im Parktheater etwas verwöhnen und liessen die vergangenen Tage Revue passieren. Ja, es hatte sich gelohnt. 20 Schulklassen mit rund 500 Kindern und Jugendlichen besuchten unser Werk und fast 400 Personen trugen sich im Gästebuch ein.

So konnten wir vielen Menschen das All etwas näher bringen und eine Freude bereiten. Die nächste Ausstellung? Die steht noch in den Sternen!

### Ausblick

Unsere Ausstellung mag vorüber sein, aber unsere Hunderte von Arbeitsstunden sollen nicht in einem Keller verstauben.

So ziert das Planetensystem momentan die Kantonsschule Solothurn und das Universum hinter dem Planetensystem mit seinen Sternen und Galaxien war schon ein idealer Hintergrund für eine Schulaufführung.

FRANZ CONRAD-BLASER  
Jurasternwarte Grenchen  
E-mail: Franz.Conrad@bluewin.ch